

**BALDUINUS CANTUARIENSIS, *Liber de sectis hereticorum et orthodoxe
fidei dogmata***

José Luis Narvaja sj
Frankfurt, 25. Juni 2008

1. Im Jahre 1540 hat der englische Gelehrte und Bibliophile John Leland eine Reise angetreten, die sechs Jahre dauern sollte. In dieser Zeit hat er alle Bibliotheken der Kathedralen, Klöster, Abteien, Priorate und Kollegien Englands und Wales' besichtigt und ihre Bibliotheken und Archive erforscht. Dabei hat er - unseres Wissen als Letzter - ein Exemplar des Werkes *Liber de sectis hereticorum* des Erzbischofs Balduin von Canterbury zu sehen bekommen.

2. Alle Handschriften dieses Werkes, die einen Verweis auf den Namen des Autors hatten, waren schon vorher und sind inzwischen verloren gegangen. Deshalb haben alle Forscher, die das Leben und die Schriften Balduins, des Erzbischofs von Canterbury, studiert haben, dieses „Buch über die Sekten der Häretiker“ als endgültig verloren betrachtet.

3. Im Jahre 2002 hat mir Pater Hermann-Josef Sieben sj, Professor unserer Hochschule, von einer Handschrift erzählt, die er im Kontext seiner Forschungen über die Geschichte der Konzilien studiert hatte. Es handelt sich um die lateinische Handschrift 12264 der Bibliothèque nationale de France in Paris.

4. Dieser Kodex enthält auf den Blättern 158 bis 262 ein Werk, einen *Liber de sectis hereticorum*, ohne den Namen des Autors zu erwähnen. Die Anonymität dieses Textes bewirkte, dass nur wenige Wissenschaftler Interesse an ihm gezeigt haben. Im Gegenteil haben aber diejenigen, die es näher untersucht haben, die Besonderheiten dieses anonymen Werkes sofort erkannt.

5. Ein Teil meiner Editionsarbeit bestand darin, verschiedene, vom Werk angebotene Elemente zu untersuchen, im Versuch auch den Autor zu identifizieren.

6. So hat es sich so ergeben, dass wir heute – nach etwa 450 Jahren – noch einmal das originellste Werk Balduins von Canterbury lesen und studieren können.

7. Dass das Werk anonym überliefert wird und nur in einer Handschrift zu uns gekommen ist, ist keinesfalls der einzige Grund dafür, dass der *Liber de sectis hereticorum et orthodoxe fidei dogmata* – „Die Sekten der Häretiker und die Dogmen des orthodoxen Glaubens“ - einen Platz in der Sammlung „*Rarissima Mediaevalia*“ des Hugo von Sankt Viktor-Instituts hat. Es gibt eine Reihe interner Züge, die ihn zu einem wahren *rarissimum* – „eine Rarität“ - machen.

8. Zunächst einmal gehört der *Liber de sectis hereticorum et orthodoxe fidei dogmata* zu einer Literaturgattung, zu der keine Parallele im Mittelalter bekannt geworden ist. Es handelt sich um eine Gattung, die aus zwei verschiedenen methodischen Prozessen hervorgeht: zuerst legt Balduin Texte der Kirchenväter aus – er betreibt also Exegese, nämlich Väterexegese, dazu zählen Theologen, Konzilien und Päpste – und dann aktualisiert er und wendet diese Exegese auf seinen gegenwärtigen theologisch-kirchlichen Kontext an.

9. Exegese und Aktualisierung werden dann die theologische Methode Balduins.

11. Unter den von Balduin kommentierten und aktualisierten Texten kann man einige Werke finden, die im XII. Jahrhundert und im Westen nicht geläufig sind: zuerst das Werk *Adversus Haereses* des Irenaeus von Lyon, es war ein fast vergessenes Werk im Mittelalter. *Adversus Haereses* bietet Baldwin nicht nur Material für die Exegese an, sondern bestimmt auch die Struktur von Balduins Werk und seine Methode.

12. Die zweite nennenswürdige Quelle ist der *Tractatus de septem conciliis generalibus grecis* – *Traktat über die sieben allgemeinen griechischen Konzilien*, die einzige lateinische Konzilssynopse. Baldwin, wie er selbst uns unterrichtet, hat sie aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzen lassen. Diese Übersetzung ist ein ungewöhnliches Ereignis, weil die Sprache der Ostkirche ein geringes Interesse unter den Gelehrten des Westens seit der Zeit Cassiodors erweckt, das heißt seit dem VI. Jahrhundert. Andererseits ist diese Übersetzung ein Zeugnis der Tradition der sogenannten „Schule des Erzbischofs Theodor“, über die Beda Venerabilis uns in seiner *Historia Ecclesiastica gentis Anglorum/Kirchengeschichte der Engländer* (8. Jahrhundert) mit lobpreisenden Worten informiert.

13. 2. Dennoch bleibt Balduin nicht statisch in der Lehre der Kirchenväter stehen. Der Exegese folgt eine Aktualisierung, in der sich seine Sorge um die Kirche widerspiegelt.

14. Die theologische und die pastorale Problematik des XII. Jahrhunderts bilden den Hintergrund unseres Werkes.

15. Die Sorge um die Kirche bewegt Balduin dazu, einen Begriff von Häresie zu entwickeln, der auch als *rarissimum/Rarität* bezeichnet werden kann.

16. Im zweiten Teil des Werkes legt Balduin die Dogmen des einzigen, des orthodoxen Glaubens dar. Darin wird die Einheit des Glaubens als das Fundament der Einheit des Leibes der Kirche unterstrichen.

17. Dieser Einheit stellt Balduin die Vielfältigkeit der Sekten der Häretiker gegenüber, wie man schon aus dem Titel erahnen kann: eine Vielfalt von häretischen Sekten vor der Einheit des Glaubens, die sich in den Dogmen ausdrückt.

18. Die Vielfältigkeit der Sekten bildet nicht isolierte Einheiten, sondern auch einen Leib.

19. Der Anhaltspunkt ist für Balduin die Beschreibung Leviathans im Buch Ijob, Kap. 41, die Meerschlange von fabelhafter Größe und Kraft:

20. „Eingeschmolzene Schilden sind sein Rücken, verschlossen mit Schuppen aus Kieselstein. Einer reiht sich an den andern, kein Lufthauch dringt zwischen ihnen durch. Fest haftet jeder an dem andern, sie sind verklammert, lösen sich nicht.“ (Ijob 41,7-9)

21. Und er wendet diese Beschreibung auf den Prozess der Entwicklung der Häresien an:

22. „Die Häretiker, die der Leib Leviathans sind, sind eingeschmolzene Schilder, weil sie die wahren Dogmen aufnehmen. Sie sind verschlossen mit Schuppen, weil sie, um ihren Fehler zu bejahen und zu verteidigen, das Wahre und das Falsche verbinden. Die Schlange ist mit verschlossenen Schuppen bedeckt, die ihr als ein Schild dient. Auf diese Weise wird die Täuschung der Häretiker durch die Decke versteckt und durch die gegenseitige Hilfe befestigt, wie verschlossene Schuppen... Kein Lufthauch dringt zwischen ihnen durch, weil sie den heiligen Worten, die Geist und Leben sind, keinen Platz geben. Sie benutzen sie, um zu verführen und nicht um zu erbauen.“ (fol. 164rb)

23. Ausgehend von dieser Sicht der Entwicklung der Häresien als eines Leibes, stellt Balduin die Abfolge der Häresien als eine Genealogie der Ketzer dar: angefangen mit seit Simon, dem Magier (Wo in der Apg?), dem ersten Häretiker, bis zu den Autoren der zeitgenössischen Häresien, und den Katharern und den Nihilianisten.

24. Vor dem Hintergrund dieser Einheit in der Genealogie des Leibes Leviathans betont Balduin die Einheit des Leibes der Kirche in einer doppelten Genealogie: der apostolischen Sukzession und der konziliaren Kollegialität, also in der Einheit des Glaubens und der Ganzheit aller Dogmen.

25. Da sich die Häretiker des Wortes Gottes und der Wahrheit einiger Dogmen bedienen, indem sie „das Wahre und das Falsche verbinden“ mit der Absicht, die Einfachen für sich zu gewinnen, beschreibt Balduin die Haltung des kirchlichen Theologen:

„Er muss – zuerst – in Demut wandern. Die innere Haltung derjenigen, die „sich selbst für Weise halten“ (fol. 158ra [cf. Rm 12,16]), ist dieselbe Haltung, die die Häretiker zum Fehler gebracht hat.

Die Arbeit des Theologen muß – zweitens – dazu dienen, die Einfachen zu unterrichten und sie von der Listigkeit der Häretiker zu befreien.“

26. Der doppelte methodische Prozess dieser einmaligen Gattung erlaubt uns, ein vollkommenes Bild Balduins zu gewinnen, zuerst als Mönch in der Zisterzienserabtei in Ford, dann als Bischof von Worcester und zuletzt als Erzbischof von Canterbury.

27. Der *Liber de sectis hereticorum et orthodoxe fidei dogmata*, gehört in seine Zeit als Erzbischof von Canterbury. Immerhin haben wir vor Augen einen Mann, der immer noch der nüchterne Zisterzienser Mönch ist, der immer und auch weiterhin sein Leben dem Studium und der Vertiefung der Theologie widmet.

28. Gleichzeitig erhalten wir einen Blick auf den Balduin, der sich als Bischof und Primas von England, um den Leib der Kirche kümmert, den er vor dem vielförmigen Angriff Leviathans zu verteidigen sucht.

29. Studium des Glaubens und Sorge um den Leib der Kirche können somit verstanden werden als eine Synthese des Lebens Balduins. Der Ausdruck dieser Synthese ist das Werk,

das heute – nach viereinhalb Jahrhunderten – dem Autor zurückgegeben und in unsere Hände gelegt wird.

30. So ist *Rarissima Mediaevalia* die geeignete Reihe für das Werk, das wir heute vorstellen. Dem *Liber de sectis hereticorum et orthodoxe fidei dogmata*/dem *Buch über die Sekten der Häretiker und die Dogmen des orthodoxen Glaubens* gebührt nicht nur die Auszeichnung „rarissimum“, sondern auch den Beinamen „medievale“: entstanden im Mittelalter, atmet dieses Werk mit seinen Interessen und seinen Sorgen und steht mit den Füßen fest auf dem Fundament der Tradition. Deswegen bleibt es noch lange nicht statisch auf ihr stehen, sondern blickt voraus auf das Volk Gottes und auf das Wachstum des Leibes der Kirche.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!